

162. In der Stadt.

Gottfried Keller. Gesammelte Gedichte. Berlin.

1. Was ist das für ein Schrei'n und Peitschentralen?
Die Fenster zittern vor der Hufe Klang;
Zwölf Rosse keuchen an dem straffen Strang,
Und Fuhrmannsflüche durch die Gassen schallen.
2. Der auf den freien Bergen ist gefallen!
Dem toten Walbeskönig gilt der Drang:
Da schleifen sie, wohl dreißig Ellen lang,
Die Rieseneiche durch die dumpfen Hallen!
3. Der Zug hält unter meinem Fenster an,
Denn es gebriecht zum Wenden ihm an Raum;
Bewundert drängt sich alles Volk heran.
4. Sie weiden sich an der gebrochnen Kraft:
Da liegt entkrönt der tausendjähr'ge Baum!
Aus seinen Wunden quillt der edle Saft.

163. Abendstille.

Gottfried Keller. Gedichte. Stuttgart und Tübingen.

- | | |
|---|---|
| <ol style="list-style-type: none"> 1. Nun hat am klaren Frühlingstage
Das Leben reich sich ausgeblüht!
Gleich einer ausgeklungnen Sage
Im West das Abendrot verglüht.
Des Vogels Haupt ruht unterm
Flügel,
Kein Rauschen tönt, kein Klang und
Wort;
Der Landmann führt das Roß am
Zügel,
Und alles ruht an seinem Ort. 2. Nur fern im Strome noch Be-
wegung,
Der weit durchs Tal die Fluten rollt:
Es quillt vom Grunde leise Regung,
Und Silber säumt sein flüßsig Gold.
Dort auf dem Strom noch ziehen
leise
Die Schiffe zum bekannten Port,
Geführt vom Fluß im sichern Gleise, —
Sie kommen auch an ihren Ort. | <ol style="list-style-type: none"> 3. Hoch oben aber eine Wolle
Von Wandervögeln rauscht dahin;
Ein Führer streicht voran dem Volke
Mit Kraft und landeskund'gem Sinn.
Sie lehren aus dem schönen Süden
Mit junger Lust zum heim'schen
Nord,
Nichts mag den sichern Flug er-
müden, —
Sie kommen auch an ihren Ort. 4. Und du, mein Herz? In Abend-
stille
Dem' Rahn bist du, dem Vogel gleich.
Es treibt auch dich ein starker Wille;
An Sehnsuchtschmerzen bist du reich.
Sei's mit des Rahnes stillem Zuge,
Zum Ziel doch geht es immer fort;
Sei's mit des Kranichs raschem
Fluge, —
Auch du, Herz, kommst an deinen Ort. |
|---|---|